

Elisabeth Schwabauer und Susanne Urban

Heinrich Laubinger – eine Spurensuche

Der Inhaber der Effekte

Heinrich Laubinger

Geboren am 27. April 1899 in Oberdieten, Kreis Biedenkopf (Deutschland)

Staatsangehörigkeit: deutsch

Religion: evangelisch lutherisch

Beruf: Musiker

Ehefrau: Anna Rosa geborene Richter, geboren am 26. April 1896 in Burgwerben, Kreis Weißenfels, gestorben 1933

Kinder: Alma, geboren am 16. Dezember 1929 in Northeim;
Eduard, geboren am 10. Dezember 1932 in Heiligenstadt

Bruchstücke eines Lebens

Heinrich Laubinger kam im hessischen Oberdieten am 27. April 1899 zur Welt. Das Dorf liegt im heutigen Landkreis Marburg, etwa in der Mitte zwischen Biedenkopf und Dillenburg. Sein Großvater Heinrich, von dem das Kind wohl den Vornamen erhielt, ließ die Geburt im Standesamt registrieren. Heinrich Laubinger – der Großvater – lebte in Friedrichslohra und war von Beruf Künstler. Seine Tochter, die ledige Wilhelmina Lina Laubinger, war die Mutter des Neugeborenen. Das Baby war im Stall eines Gastwirts zur Welt gekommen.

Das erst 1775 gegründete Friedrichslohra gehörte zu Preußen, wo die Regierung während des 18. und 19. Jahrhunderts forcierte, dass Sinti einen festen Wohnsitz annahmen. Ziel war die vollständige Angleichung an die Mehrheit der Gesellschaft, ähnlich wie in Österreich, wo es Zwangsansiedlungen von Roma im Burgenland gab. Zugleich kam es zu Einschränkungen oder dem Verbot nicht nur der Gewerbetätigkeit, sondern auch der Sprache und kultureller Traditionen. Friedrichslohra war keine „Zigeunersiedlung“, wenngleich ab ca. 1829 in dem Ort Sinti lebten. Ob diese zwangsweise angesiedelt worden waren, ist in der Wissenschaft umstritten.

Im Jahr 1899, als Heinrich Laubinger zur Welt kam, sollten „Zigeuner“ überdies in deutschen Ländern von so genannten „Zigeunerzentralen“ der Sicherheitspolizei erfasst werden. Danach folgten in kurzen Abständen neue Gesetze, die das Leben dieser Minderheit erschwerten. Die Familie Laubinger gelangte 1916 nach Tilsit im damaligen Ostpreußen und wohnte dort in der Klintstraße 34. Mittlerweile war Heinrich Laubinger ein 17-jähriger Jugendlicher. Der junge Mann lebte vom 25. November 1918 bis Ende Juni 1919 in der Kanngießstraße 6 in Hannover, als Beruf war in seinen Meldeunterlagen „Künstler“ vermerkt.

Wann er und die junge Witwe Anna Rosa Winter sich kennen gelernt haben, ist nicht bekannt. Am 21. Dezember 1924 zog Heinrich Laubinger nach Holzminden um. Einige Wochen später, am 17. Januar 1925, heirateten Heinrich Laubinger und Anna Rosa Winter.

Zeugen der Eheschließung beim Standesamt Holzminden waren der Händler Karl Dietrich und seine Ehefrau Selma Steinbach, geborene Adler. Das Ehepaar Laubinger blieb bis Ende März 1925 in Holzminden. Am 16. Dezember 1929 kam ihre Tochter Alma zur Welt. Drei Jahre später, am 10. Dezember 1932, kam der Sohn Eduard in Heiligenstadt zur Welt. Vier Monate nach der Geburt des Sohnes, am 26. April 1933, starb Anna Rosa Laubinger in der Landesheilanstalt Neuwaldensleben.

Im Mai 1937 kam der Witwer Laubinger nach Minden in Westfalen und wohnte zunächst bei Rudolf Weiß, einem Verwandten. Wo Heinrich Laubinger verhaftet wurde und wann er in das KZ Sachsenhausen eingeliefert wurde, lässt sich auch nicht anhand der Akten im ITS nachvollziehen. Im KZ Sachsenhausen musste der knapp 40-jährige Laubinger, wie so viele andere Häftlinge auch, Zwangsarbeit in den Großziegelwerken leisten. Am 25. Januar 1940 wurden 1.034 Häftlinge, darunter Laubinger, aus dem KZ Sachsenhausen in das KZ Mauthausen deportiert. Der 41-jährige Laubinger bekam in Mauthausen als Häftling der Kategorie „Arbeitszwang-Reich“ die Häftlingsnummer 2009 und wurde für die Arbeit im „Marbacher Bruch“ eingeteilt. Alle persönlichen Gegenstände, welche die Häftlinge noch bei sich trugen, wurden durch die Lagerverwaltung beschlagnahmt. Heinrich Laubinger musste sein Portemonnaie mit dem gesamten Inhalt abgeben: Persönliche Papiere, Fotos, Urkunden...

Die schwere Zwangsarbeit im Steinbruch war für die von Unterernährung, Schlägen, unzureichender Kleidung, mangelhaften hygienischen Umständen und Terror geschwächten Häftlinge oft das sichere Todesurteil. Am 6. März 1940 um 14:50 Uhr starb Heinrich Laubinger im KZ Mauthausen. Im Sterbebuch des Standesamtes Mauthausen/Marbach war als Todesursache vermerkt: Ruhr, Herz- und Kreislaufschwäche. Diese und ähnliche Angaben tauchen immer wieder in Sterbeurkunden auch aus anderen Konzentrationslagern auf.

Die Kinder und die Verwandten erhielten keine Nachricht über den Verbleib oder den Tod des Heinrich Laubinger. Erst viele Jahre später, als 1959 seine Schwester Maria Diesenberg einen Antrag auf Entschädigung stellte, erfuhr die Familie mehr über sein Schicksal.

Dokumente

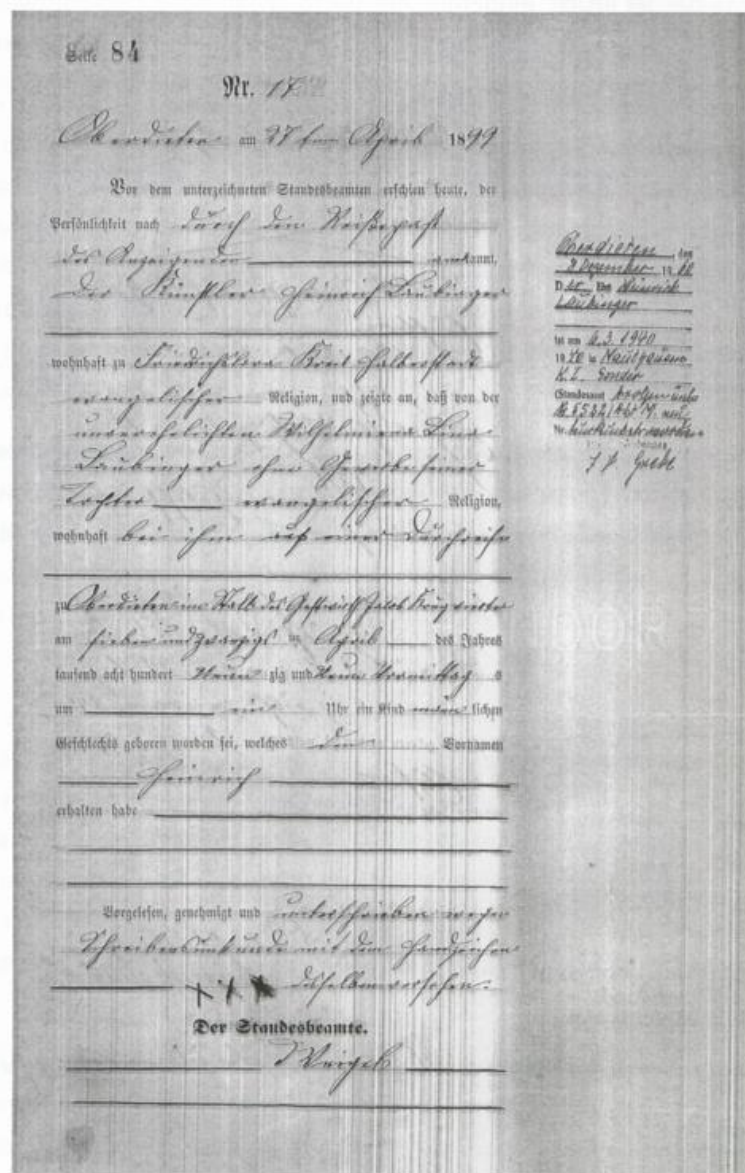
Abschrift Geburtsurkunde

Oberdieten am 27. April 1899

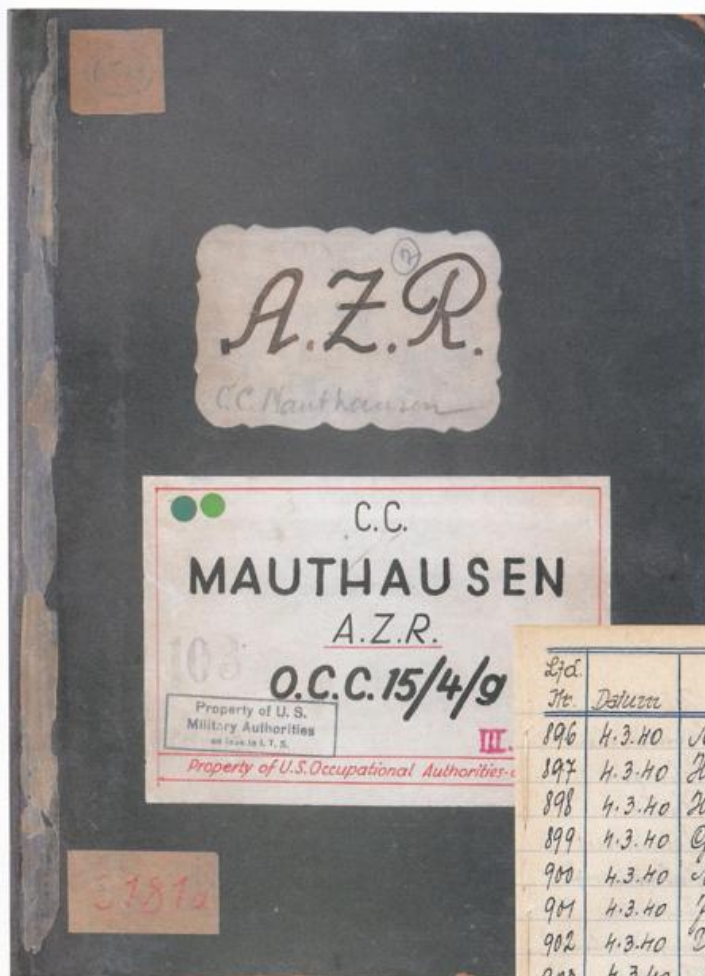
Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute der Persönlichkeit nach durch Reisepaß des Anzeigenden bekannt, der Künstler Heinrich Laubinger, wohnhaft zu Friedrichslohra Kreis Halberstadt evangelischer Religion, und zeigte an, daß von der unverehlichten Wilhelmina Lina Laubinger [unleserlich] ohne Gewerbe seiner Tochter – evangelischer Religion, wohnhaft bei ihm auf einer Durchreise zu Oberdieten im Stall des Gastwirts Jacob Krug [unleserlich] am sieben und zwanzigsten April [27.] des Jahres tausend acht hundert neunzig und neun [1899] Vormittags um ein Uhr ein Kind männlichen Geschlechts geboren worden sei, welches den Vornamen Heinrich erhalten habe.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben wegen Schreibensurkunde mit dem Handzeichen desselben versehen.

Der Standesbeamte
(Unterschrift)



Geburtsurkunde Heinrich Laubinger.
(Archiv Gemeinde Breidenbach)



Total
1956
NAMES: 1

Arbeitsstätte!

Verstorben!

Lfd. Nr.	Datum	Kategorie	Häftlings Nr.	geb. Dat.	geb. Ort.
896	4.3.40	Audes Petrus	1842	23.5.02	Heppenheim
897	4.3.40	Milbauer Walter	1890	30.11.09	Giessen
898	4.3.40	Holmann Wilhelm	1869	30.1.16	Heidelberg
899	4.3.40	Opith Wilhelm	1845	15.4.13	Binsfeldorf
900	4.3.40	Audes Hermann	1880	2.4.20	Deurbach
901	4.3.40	Jedimski Franz	1893	12.12.11	Würgental
902	4.3.40	Tittelbach Anton	1886	20.2.01	Hindheim
903	4.3.40	Leufft Karl	1876	28.9.98	Kran
904	4.3.40	Kerhain Heinrich	1872	8.11.87	Richard
905	4.3.40	Schnupp Josef	1823	24.2.70	Alkenroth
906	4.3.40	Larkisy Jüliin	33096	11.1.07	Unterwiesigen
907	4.3.40	Horsath Franz	1835	18.4.15	Odenburg
908	4.3.40	Schilmacher Ernst	1840	22.1.08	Segendorf
909	4.3.40	Larkisy Michael	1565	10.1.98	Heindorf
910	4.3.40	Grandjean Viktor	1896	14.1.10	Boginschütz
911	6.3.40	Selig Hilfgang	1902	18.10.13	Herden
912	5.3.40	Qawall Paul	1896	27.7.05	Kundenburg
913	5.3.40	Welscher Karl	1856	8.9.95	Brennan
914	5.3.40	Wagner Blasius	2034	11.11.13	Oshano
915	7.3.40	Smilich Jurek	900	18.12.96	Larchwitz
916	7.3.40	Verisz Felix	16940	14.1.90	S. Gallen
917	7.3.40	Bunt Bruno	1881	13.7.10	Königsberg
918	6.3.40	Lankow Heinrich	1899	27.4.99	Waldhandstein
919	6.3.40	Lansburgow Emil	1822	18.2.18	Kakani
920	6.3.40	Bode Heinrich	1964	12.12.11	Layen
921	6.3.40	Horsath Rudolf	33128	16.11.11	Rappfendorf
922	8.3.40	Treibl Johann	1396	28.6.04	Wissen
923	8.3.40	Karozag Gabriel	17178	8.12.79	Lax
924	1.3.40	Larkisy Wilhelm	1549	20.5.21	Seibersdorf

Totenbuch Mauthausen für Häftlinge der NS-Kategorie „Arbeitszwang Reich“, Heinrich Laubinger ist der Tote unter der laufenden Nummer 918. (1.1.26.1/ITS Digital Archives, Bad Arolsen)

Möglichkeiten, um sich mit Heinrich Laubinger zu beschäftigen.

- An welchen Orten lebte Heinrich Laubinger, wo endete sein Leben?
Nehmt eine Karte zur Hand oder verfolgt seinen Weg auf einer Online-Karte.
Sammelt Informationen zu den Orten und erstellt eine interaktive Karte.

Maria Diesenberg wusste, dass ihre vier Geschwister, darunter Heinrich Laubinger, durch das nationalsozialistische Deutschland ermordet worden waren. Sie fragte über ihren Rechtsanwalt 1959 beim International Tracing Service (ITS) an, ob sich dort Dokumente befänden. Nur mit amtlichen Unterlagen konnte sie eine Entschädigung beantragen. Sie war davon ausgegangen, dass Heinrich Laubinger in Auschwitz umgekommen sei.

- Überlegt, warum sie annahm, er wäre in Auschwitz ermordet worden.
Was bedeutet dieser Ort für Sinti und Roma?
- Informiert euch über die Stellung von Sinti und Roma nach 1945 und die Anerkennung als Opfer des Nationalsozialismus.
Setzt euch mit dem Dokumentationszentrum Deutscher Sinti und Roma in Heidelberg oder einem Landesverband der Sinti und Roma in Verbindung.